



Welcome back:
Der VLWN wünscht allen
Kolleginnen und Kollegen
einen schönen Start ins
neue Schuljahr

Ist das der Anfang vom Ende der digitalen Schule?

Digitalpakt 2.0 steht auf der Kippe und Niedersachsen stoppt Förderung für Glasfaserausbau

In Südkorea haben 87 % aller Haushalte einen Glasfaseranschluss, in Spanien 81 % und in Deutschland gerade mal 8,1 %. „Als ob das noch nicht schlimm genug ist, steht der Digitalpakt 2.0 auf der Kippe und in Niedersachsen will die Landesregierung den Zuschuss für den Breitbandausbau stoppen. Wenn es so kommt, ist das der Anfang vom Ende der digitalen beruflichen Schule“, sagt Joachim Maiß, Vorsitzender des VLWN, und konsterniert: „Nur weil die öffentlichen Kassen trotz steigender Steuereinnahmen mal wieder leer sein sollen, fällt die berufliche Bildung einmal mehr hinten runter. Angesichts des immer eklatanteren Fachkräftemangels erweist die Politik dem Wirtschaftsstandort Deutschland und der Gesellschaft damit einen Bärendienst.“

Fakt ist: Sowohl der Bund als auch das Land Niedersachsen erklären ihre Überlegungen damit, dass das nötige Geld fehle und man angesichts der Krisen andere Aufgaben stemmen müsse. „Im Grunde war schon im Frühjahr 2022 mit dem geschaffenen Sondervermögen von 100 Milliarden

Euro für die Bundeswehr klar, dass trotz anders lautender Zusagen und Versprechen bei der Bildung gespart werden würde. Nur wollte diese Korrelation seinerzeit niemand so formulieren, da das gesellschaftliche Sprengkraft hat. Wenn jetzt die Digitalisierung der Schulen ausgebremst wird, verspielt Deutschland seine eigene Zukunft“, sagt Maiß.

Bisher hat Niedersachsen beim Breitbandausbau zusätzlich zur Bundesförderung 25 Prozent der Kosten übernommen, um das ländlich geprägte Flächenland mit schnellem Internet zu versorgen. Von dem geplanten Aus sind neun Landkreise und eine kreisfreie Stadt betroffen – darunter sind unter anderem Nordheim, Uelzen und der Heidekreis. „Der Erhalt der beruflichen Schulen in der Fläche ist Wirtschaftsförderung an der Basis. Eine BBS, die nicht an ein schnelles Internet angebunden und damit von der Transformation abgeschnitten ist, wird perspektivisch erst den Zuspruch, dann ganz schnell Schülerinnen und Schüler verlieren und letztlich von der Existenz

bedroht sein. Mit allen negativen Folgen für die jeweilige Region“, sagt Maiß.

Das drohende Aus des Digitalpaktes 2.0 verschärft die Situation noch gewaltig. „Mit dem ersten Digitalpakt wurde quasi die Anschubfinanzierung geleistet und die technische Basis geschaffen. Bisher haben wir noch kein adäquates Fortbildungsangebot und der didaktische Unterbau durch E-Professuren fehlt auch noch gänzlich. Auch dafür ist der Digitalpakt 2.0 essenziell. Wenn der nicht kommt, wird die Digitalisierung der beruflichen Schulen vollständig abgewürgt. Das wäre für die berufliche Ausbildung eine Katastrophe, die Rückschritt statt Fortschritt bedeutet. Die KMK ist daher jetzt gefordert, Einfluss auf das Bundeskabinett auszuüben, damit Bildung trotz Krieg, trotz Klimakrise, trotz Energiekrise, trotz Inflation zukunftsfähig aufgestellt bleibt und die Gelder für die weitere Digitalisierung fließen“, sagt Maiß.



Haben mal weitergedacht: (v.l.) Angelika und Joachim Maiß, Felix Blase, Pascal Ströhlein und Stefan Schlutter

Mobile Schule Tagung: VLWN diskutiert auf großer Bühne mit der Politik

Mal weitergedacht: „Zukunft Schule – individuelle Potenziale durch Digitalisierung schöpfen“

Beim Zukunftsthema Digitalisierung zählt der VLWN zu den Vordenkern. Bereits 2018 haben die Berufsbildner die technisch und didaktisch notwendigen Schritte „Jenseits des Kabels“ bei einer Regionalkonferenz benannt und gangbare Wege aufgezeigt. Als Impulsgeber hat der Verband das Thema einmal weitergedacht und diskutiert dies auf dem Fortbildungs- und Netzwerkevent „mobile Schule Tagung“ am 4. September mit einem hochkarätig besetzten Podium aus der Politik auf großer Bühne im HCC von 11.30-12.30 Uhr zum Thema: „Zukunft Schule – individuelle Potentiale durch Digitalisierung schöpfen“.

Dr. Patrick Geiser (Referendar) und Lara Wahrhausen (Berufsschul-Lehramtsstudentin) fühlen den bildungspolitischen Sprechern der Fraktionen im Landtag, einem Vertreter aus dem KM sowie Jürgen Böhm, Staatssekretär im Bildungsministerium Sachsen-Anhalts, und Udo Michallik, Generalsekretär der KMK, als Moderatorenteam auf den Zahn. Joachim Maiß, VLWN-Vorsitzender, wird sich online aus der Türkei dazuschalten und damit ganz

nebenbei ein positives Workation-Beispiel abgeben.

Zentraler Aspekt bei der Diskussion ist: Freiräume im schulischen System schaffen, um personalisiertes und eigenverantwortliches Lernen unter Einsatz von digitalen Austauschplattformen zu ermöglichen, worüber man Zugriff auf alle denkbaren Apps hat. Ein weiterer Aspekt in diesem Kontext ist die notwendige Konnektivität der unterschiedlichen Lernplattformen an den Schulen, mit denen die Kolleginnen und Kollegen operieren (müssen) und beim Schulwechsel vor Problemen stehen.

Angedacht ist auch ein zweiter Slot, bei dem das VLWN-Moderatorenteam Schulträger diskursiv mit der normativen Kraft des Faktischen konfrontiert: Wenn Schule neu gedacht und umgesetzt werden soll, müssen die Schulen entsprechende Lernorte schaffen, die den offenen und klassenübergreifenden Austausch ermöglichen und digitalgestützte Experimentierräume bieten.

Eine kleine VLWN-Arbeitsgruppe hat sich Mitte Juli in Celle getroffen, um beim Brainstorming in lockerer Atmosphäre ein knackiges Thema zu finden, mit dem man einen aktiven Part bei der „mobile Schule Tagung“ gestalten kann. Dabei erwuchs der Themenvorschlag „Zukunft Schule – individuelle Potentiale durch Digitalisierung schöpfen“, der bei Veranstalter Andreas Hofmann gleich auf Begeisterung stieß. Denn das zentrale Thema der zweitägigen Tagung nach der erfolgreichen 2022er Premiere ist Motivation und Inspirationen für zeitgemäßes Lernen und Lehren. Vom 4. - 5. September werden im HCC Hannover setzen spannende Referentinnen und Referenten in vielfältigen und praxisorientierten Vorträgen zukunftsweisende Impulse für die Bildung.

Neu ist diesmal das implementierte „Netzwerktreffen für Schulträger“, das zum festen Bestandteil der Tagung erwachsen soll und in Kooperation mit der didacta stattfindet. Das Gesamtformat soll eine Art fest verortete Bildungsmesse nach didacta-Art werden, die jedes Jahr in Hannover stattfinden soll.

HURRAAA – eine Frage der Lesart

Werbekampagne in Baden-Württemberg treibt Lehrerverbände auf die Barrikaden



Werbung soll im positiven Sinne Aufmerksamkeit erzeugen. Das gelingt häufig nur noch durch eine gewisse Provokation, Humor oder Ironie, weil die Gesellschaft in Folge von Dauerberieselung abgestumpft ist. In Baden-Württemberg hat das Kultusministerium eine große Werbekampagne gestartet, um mehr Quereinsteiger für den Lehrerberuf zu begeistern, die polarisiert und die Lehrerverbände im Süden der Republik auf die Barrikaden treibt. Der Grund: Am Stuttgarter Flughafen hängt ein großes Banner, in dessen Zentrum ein übergroßes „Hurra“ in Lila auf gelbem Grund steht. Drum herum gibt es zwei Slogans, die losgelöst voneinander stehen – aber je nach Lesart auch miteinander verwoben werden können und in dem Fall mit einem Lehrer-Bashing-Vorurteil kokettieren, aber durchaus auch anders verstanden werden können.

Oben links steht „Gerade gelandet und keinen Bock auf Arbeit Morgen“. Unten rechts prangert „Mach was Dir Spaß macht und werde Lehrer“. „Die Kampagne hat mächtig Aufmerksamkeit erzeugt. Also vom werblichen Ansatz alles richtig gemacht und den Fokus auf das gewünschte Thema geleitet. Dennoch ist es ein bitterer Schlag ins Gesicht der Lehrkräfte, die schon lange völlig überlastet sind und mit Fug und Recht die fehlende Anerkennung ihrer Leistung bemängeln. Denn die Gesamtaussage des Banners ist mehrdeutig und impliziert in der ungünstigsten Lesart, dass Lehrkräfte bequem und faul sind und den Beruf nur gewählt haben, um wochenlang Urlaub und ab 14 Uhr täglich Feierabend zu haben. Das ist ein unsägliches Zerrbild für das Lehrer-Bashing, das die reale Alltagssituation einer jeder Lehrkraft bitterlich verhöhnt“, sagt Joachim Maiß, Vorsitzender

des VLWN; der aber auch darüber schmunzeln muss, wie sehr der Interpretationsspielraum der Kampagne sich tunnelartig genau auf diese eine Lesart zuspitzt.

Denn mit der nötigen Prise Humor motiviert es Menschen möglicherweise ja tatsächlich, zum Berufswechsel hin an die Schulen. Weil der Lehrerberuf sinnstiftend ist, man etwas für die Gesellschaft tut, Wissen und Werte vermitteln kann und damit hilft, junge Menschen zu selbstständigen und demokratisch verankerten Persönlichkeiten zu formen, anstatt sinnentleert irgendwo zu sitzen und stumpfsinnig immer das Gleiche zu machen. Wie gesagt, es ist eine Frage der Lesart. Und: Es ist nur ein Motiv der ansonsten auch bei den Lehrkräften positiv wahrgenommenen Kampagne.

Immer mehr Abiturienten streben eine duale Ausbildung an

Auf Forsa-Umfrage folgt: Bildungssystem reformieren und höhere berufliche Bildung etablieren



Die Attraktivität der dualen Ausbildung und die Zahl der Ausbildungsplätze nehmen wieder zu. Das zumindest spiegeln die aktuellen Arbeitsmarktzahlen wider. Bei den gewerblichen Ausbildungsberufen gibt es einen Zuwachs von 8 Prozent, bei den kaufmännischen einen Zuwachs von 4,7 Prozent in Niedersachsen – ein Anstieg von 19 840 auf 20 996 in Summe von 1156. Derweil ist die Relation offener Stellen zu nicht versorgten Bewerberinnen und Bewerbern nahezu identisch zu 2022. Ende Juli waren bei der Arbeitsagentur noch 22 950 offene Ausbildungsplätze gemeldet. Dem standen 12 909 unversorgte junge Menschen gegenüber. Interessant ist, dass immer mehr Abiturientinnen und Abiturienten eine Ausbildung anstreben. Zwischen 2011 und 2021 ist deren Zahl von 35 auf 47,4 Prozent gestiegen. Auch das ist ein Ergebnis der Forsa-Umfrage im Auftrag der Körber-Stiftung unter Eltern, die das Bildungssystem in der Vertrauenskrise sehen.

Die Forsa-Umfrage ist in vielerlei Hinsicht interessant. Zumal hier das System als verkrustet und dringend reformbedürftig kritisiert wird und eben kein Lehrer-Bashing stattfindet. Die große Mehrheit der befragten Eltern sagten, dass Schule nicht mehr in der Lage sei, Fähigkeiten und Kenntnisse zu vermitteln, die ihr Kind für die berufliche Zukunft benötigt. Ein großer Kritikpunkt ist, dass die so wichtigen Soft-Skills in keiner Weise vermittelt werden, stattdessen an überalterten und überfrachteten Lehrplänen festgehalten wird.

Auch in die Notenvergabe haben Eltern wenig Vertrauen. Drei Viertel der Eltern blicken demnach kritisch bis ablehnend auf das derzeitige Bewertungssystem: 45 Prozent von ihnen fordern dringend eine Reform, vier Prozent sprechen sich sogar für eine Abschaffung der Leistungsbewertung aus, 27 Prozent der Kritikerinnen und Kritiker wollen das System

nur mangels Alternativen beibehalten.

„Das Bildungssystem muss dringend reformiert und zukunftssicher aufgestellt werden. Dazu muss die Digitalisierung unter Einbeziehung von KI kreativ genutzt und Talente und Neigungen individuell gestärkt werden. Wir müssen neue Bildungsräume erschließen, Learn Labs etablieren und agile Schulstrukturen schaffen, um kollaboriertes Lernen zu ermöglichen und so Zukunftskompetenzen fördern zu können. Gleichsam müssen die Lehrpläne durchgeflöht werden, um Ballast loszuwerden. Denn das Wissen wächst rasant“, sagt Joachim Maiß, VLWN-Vorsitzender, und betont: „Angesichts der Tatsache, dass die Zahl der Abiturientinnen und Abiturienten, die eine duale Ausbildung anstreben, seit Jahren steigt, muss die berufliche Bildung hier ein erweitertes professionalisiertes Angebot schaffen. Dazu muss sie sich mit Fachhochschulen verzahnen und die Ausbildungsinhalte synchronisieren,

so dass am Ende ein Bachelor-of-Arts-Abschluss an der BBS steht. Denn der Bedarf ist da.“

Der Vorteil eines Kooperationsmodells wie das der Wirtschaftsfachschulen und der Fachhochschule des Mittelstands (FHM) oder auch des „Hamburger Modells“ ist, dass Ausbildung und Studium parallel stattfinden und Absolventinnen und Absolventen dem Arbeitsmarkt als Fachkräfte deutlich früher zur Verfügung stehen. Gleichzeitig wird die berufliche Bildung dadurch klar aufgewertet hin zu einer „höheren beruflichen Bildung“ – ein mittlerweile stehender Begriff, der für die Verzahnung der Ausbildungsinhalte von BBS und FH steht und zukunftsweisend ist.

„Pluspunkte, die die berufliche Bildung unbedingt für sich nutzen muss, um langfristig attraktiv zu bleiben. Denn selbst wenn die Ausbildungszahlen leicht steigen, ist eine Professionalisierung der beruflichen Bildung zwingend, um den Bedarfen der Arbeitswelt auch künftig gerecht zu werden. Wenn mittlerweile annähernd jeder zweite Abiturient – aus welchem Grund auch immer – eine dua-

le Ausbildung anstrebt und somit schon in der BBS ist, wäre es gut, ihn zu halten und der reinen Zulieferfunktion zur Hochschule zu entweichen. Das geht nur, wenn die Berufsbildner als gleichwertige Partner und

im Zusammenspiel mit einer FH die höhere Bildung etablieren und damit die Mehrwertalternative zur reinen akademischen Bildung anbieten“, sagt Joachim Maiß.

Definition „Höhere berufliche Bildung“ laut ChatGPT

„Höhere berufliche Bildung“ ist ein Begriff, der sich auf eine spezielle Art der beruflichen Aus- und Weiterbildung bezieht, die in der Regel nach dem Abschluss der allgemeinen Schulausbildung stattfindet. Es handelt sich um Bildungsangebote, die über das Niveau der beruflichen Grundbildung hinausgehen und in Deutschland beispielsweise im Berufsbildungsgesetz (BBiG) und der Handwerksordnung geregelt sind.

Die höhere berufliche Bildung zielt darauf ab, den Auszubildenden ein vertieftes Fachwissen in einem bestimmten Berufsfeld zu vermitteln. Die Ausbildung dauert in der Regel zwei bis vier Jahre und schließt mit einer staatlich anerkannten Prüfung ab. Typische Abschlüsse in der höheren beruflichen Bildung sind unter anderem der Fachwirt, der Meister, der Techniker oder der Betriebswirt.

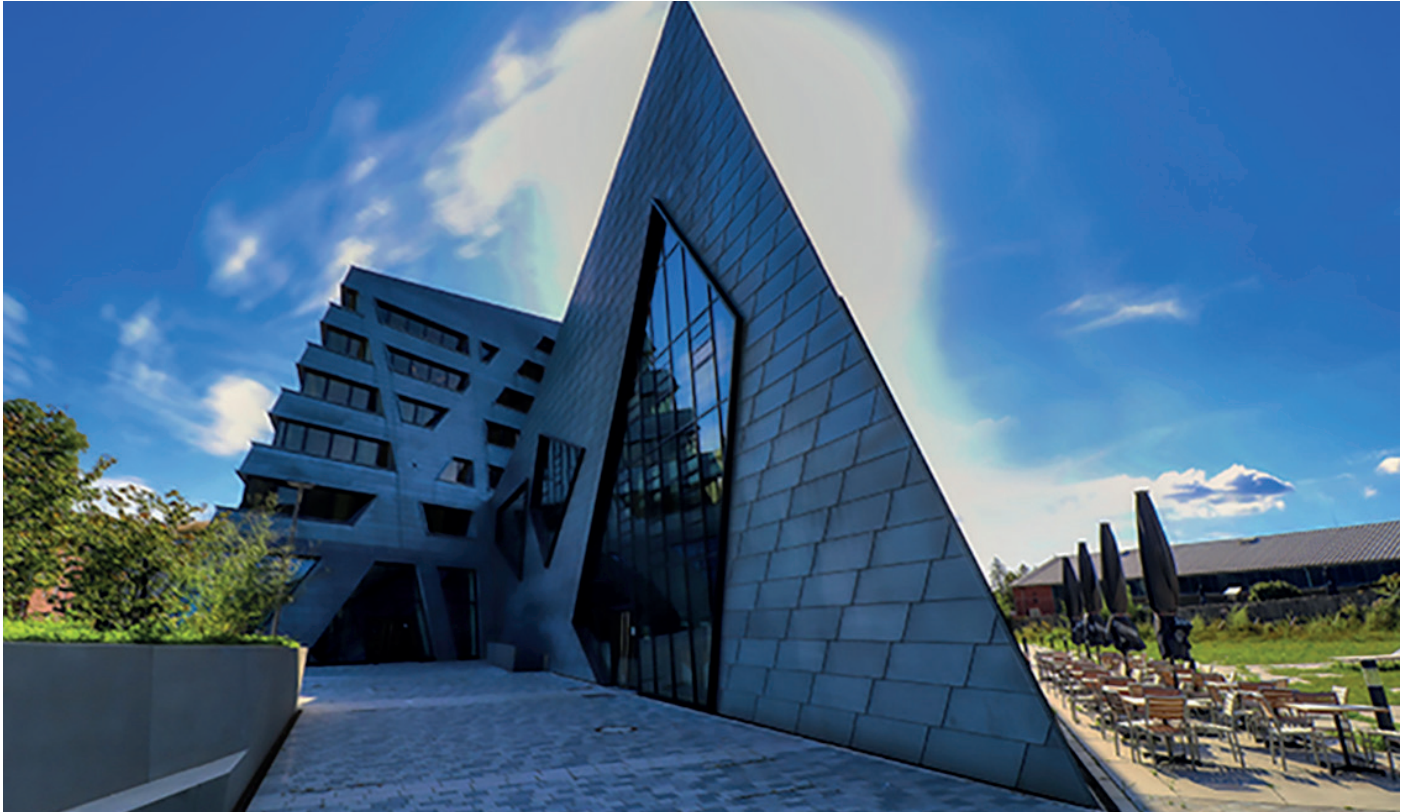
Das Ziel der höheren beruflichen Bildung ist es, Fachkräfte mit einem breiteren Kompetenzspektrum und einer höheren Qualifikation auszubilden, die in der Lage sind, anspruchsvollere Aufgaben in ihrem Berufsfeld zu übernehmen. Dadurch sollen sie die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen stärken und zur beruflichen Weiterentwicklung der Absolventen beitragen. Die höhere berufliche Bildung steht oft als Alternative oder Ergänzung zu einem Hochschulstudium zur Verfügung und ermöglicht den Absolventen eine qualifizierte berufliche Laufbahn mit guten Karriereperspektiven.



Save the date: Die nächste VLWN-Delegiertenversammlung findet am 28. November 2023 im Leonardo-Hotel am Tiergarten in Hannover statt. Die Einladung mitsamt allen nötigen Unterlagen versendet die Geschäftsstelle des VLWN fristgerecht nach den Sommerferien. Bereits einen Tag zuvor, am 27. November, findet ab 10 Uhr vormittags eine Zukunftswerkstatt für die Mitglieder des erweiterten Vorstands statt.

Weiterer Aderlass der beruflichen Bildung befürchtet

Leuphana in Lüneburg will Studiengang Wirtschaftspädagogik schließen/VLWN: Absurd!



Aberwitz in der Salzstadt: Während die Politik intensiv bemüht ist, den eklatanten, sich weiter verschärfenden Lehrermangel in der beruflichen Bildung mit tragfähigen Konzepten abzufedern, will das Dekanat der Leuphana Universität in Lüneburg als einer von drei Studienstandorten in Niedersachsen für das Studienfach Wirtschaftspädagogik genau dieses abschaffen – mehr heimlich still und leise und am Kultusministerium (MK) vorbei, ohne das Wissenschaftsministerium (MWK) frühzeitig und transparent eingebunden zu haben. „Das ist absurd, inakzeptabel und schwächt die berufliche Bildung nachhaltig“, sagt Joachim Maiß, Landesvorsitzender der Lehrerinnen und Lehrer an Wirtschaftsschulen in Niedersachsen (VLWN).

Wirtschaft und Verwaltung sind das mit Abstand größte Berufsfeld in der dualen Ausbildung. Allein das Studienseminar in Stade rekrutiert knapp die Hälfte der

Wirtschaftspädagogik-Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst aus Lüneburg. Die Ausbildungsschulen, die zum Bereich des Studienseminars Stade gehören, erstrecken sich von Cuxhaven über Verden bis nach Lüchow-Dannenberg. Und: Die Bewerberzahlen für den Studiengang der Wirtschaftspädagogik übersteigen regelmäßig die Anzahl der angebotenen Studienplätze. „Jetzt soll ein seit Jahrzehnten etablierter Studiengang abgewickelt werden und das damit ohnehin viel zu knappe Studienangebot für Wirtschaftspädagogik weiter dezimiert werden. Das ist ein weiterer Aderlass der beruflichen Bildung. Um dem Lehrkräftemangel bei den Berufsbildnern zielführend zu begegnen und die berufliche Bildung zu stärken, brauchen wir nicht weniger, sondern deutlich mehr Studienplätze“, sagt Maiß.

Hintergrund: Bis zum Tod des langjährigen Lehrstuhlinhabers Prof. Andreas Fischer 2019 genoss der Studiengang Wirtschaftspä-

dagogik in Lüneburg einen hervorragenden Ruf. Statt die Stelle adäquat wiederzubesetzen, wurde der Studiengang durch Untätigkeit immer weiter geschwächt. Weshalb die Uni-Spitze mittlerweile vom Sorgenkind der Fakultät spricht und darauf verweist, dass das Fach Sozialpädagogik deutlich stärker nachgefragt sei, das zu Lasten der Wirtschaftspädagogik ausgebaut werden solle. Dabei wurde jüngst gerade erst eine Juniorprofessur Wirtschaftspädagogik mit Harald Hantke besetzt.

Am 7. Juni sprach sich die Studienkommission für eine schrittweise Schließung bis zum Wintersemester 24/25 aus. Seit dem 20. Juli liegt der Schließungsantrag in Hannover vor. Wenn es so kommt, dann würden die letzten Masterstudierenden zum Wintersemester 29/30 die Tür für immer hinter sich zu ziehen. Eine finale Entscheidung steht noch aus und wird letztlich vom MWK gefällt, das vom MK diesbezüglich beraten

wird und sich bisher in Schweigen gehüllt hat. Das MK hat bereits signalisiert, dass die Entscheidung nicht mitgetragen wird.

Inwieweit das Ganze nicht mehr als eine Willensbekundung bleibt, ist fraglich. „Denn die hochgepriesene Hochschulautonomie könnte letztlich verhindern, dass die finanzierenden Ministerien machtlos gegen diese unsinnige Entscheidung sind“, sagt Maiß, der sich bereits mit einem Brandbrief an Kultusministerin Julia Willie Hamburg gewandt hat und hier noch mal eindringlich darum gebeten hat, alles denkbar Mögliche zu unternehmen, um die Schließung in

letzter Sekunde noch abzuwenden.

Es sei unverständlich, wie angesichts des Lehrkräftemangels überhaupt Überlegungen zu Schließungen von Lehramtsstudiengängen, egal welcher Fachrichtung, angestellt würden. Eine Deckung von Bedarfen in anderen Fachrichtungen könne hier kein Grund sein. Das Stopfen von Löchern an der einen Stelle, dürfe nicht zum Aufreißen von Löchern an anderer Stelle führen. Alle handelnden Personen seien gut beraten, Fachrichtungen nicht gegeneinander auszuspielen.

„Das Ziel muss sein, Studienplätze in allen Fachrichtungen weiter auszubauen. Und wir brauchen Wirtschaftspädagogen mit zusätzlicher Medienkompetenz. Sinn machen würde eine dauerhafte und effektive Besetzung des Wirtschaftspädagogiklehrstuhls in Lüneburg in Verbindung mit einer E-Professur für Mediendidaktik. Eine derartige Kombination wäre ein Novum in Niedersachsen und im Bundesgebiet. Es würde auch den Sozialpädagogen zugutekommen, da die Digitale Schule dringend wissenschaftlich untermauerten und abgesicherten Input braucht“, sagt Maiß.

Zukunft der Schule – Schule der Zukunft

Bildungskongress 2023: Stiftung Niedersachsenmetall lädt ins Schloss Herrenhausen

Eine „gute“ Bildung gilt allgemein als Garant für gesellschaftliche Teilhabe und individuellen sowie volkswirtschaftlichen Wohlstand. Über die Frage, was darunter konkret zu verstehen ist, scheiden sich jedoch mehr denn je die Geister. Einigkeit besteht hingegen darüber, dass sich unsere Welt massiv wandelt und sich zu den „bekannten“ Themen wie demographischer Wandel und Digitalisierung in den letzten Jahren mit der Corona-Pandemie und durch Flucht/Migration ungeahnte Herausforderungen globaler Größenordnung hinzugesellt haben.

Gleichzeitig besteht das deutsche Bildungssystem im Großen und Ganzen in denselben Strukturen wie seit 150 Jahren. Die Notwendigkeit der Anpassung liegt auf der Hand und die Zeit zum Weichenstellen verrinnt.

Anlass genug, einmal mehr öffentlich die Frage zu diskutieren, wie die Schule der Zukunft aussehen muss: Was sollten junge Menschen heutzutage lernen und vor allem wie? Woran wollen wir festhalten, was ist zu verwerfen?

Dieser zentralen Frage zur Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft widmet sich der Bildungskongress 2023 von Arbeitgeberverband und Stiftung NiedersachsenMetall, der am 07.

September im Schloss Herrenhausen/Hannover stattfindet. Los geht es um 11 Uhr. Um 15.30 Uhr endet die Veranstaltung. Dabei werden die dringlichsten Herausforderungen identifiziert und dann gemeinsam mit renommierten BildungsexpertInnen und PraktikerInnen diskutiert, um nicht nur über niedersächsischen, sondern auch über den nationalen Tellerrand hinausblicken.

Die Gästeliste ist hochkarätig: **Bettina Stark-Watzinger** (Bundesministerin für Bildung und Forschung), **Julia Willie Hamburg** (Niedersächsische Kultusministerin), **Ranga Yogeshwar** (Wissenschaftsjournalist

und Autor), **Bob Blume** (Lehrer, Blogger, Podcaster und Bildungsinfluencer), **Jarl Schultz** (Schulleiter Deutsch Skandinavische Gemeinschaftsschule, Berlin), **Prof. Anne Sliwka** (Bildungswissenschaftlerin Uni Heidelberg) und **Louisa Basner** (Vertreterin Landesschüler*innenrat) liefern Impulse.

Offen und kritisch zugleich will die Veranstaltung Lust machen auf visionäre Lösungsvorschläge und Impulse zur Rekalibrierung des Bildungssystems setzen – damit Schule Zukunft hat. [Anmeldung](#)

